



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Deutsche Balladen

Loewenberg, Jakob

Bielefeld [u.a.], 1933

Karl Spitteler

urn:nbn:de:hbz:466:1-28215

Karl Spitteler

Geb. 24. April 1845 in Liestal, gest. 28. Dezember 1924 in Luzern

82. Der Wanderer

Glaumsfloeden flüstern vom Himmel leis.
 Ein Wanderer steigt über Firn und Eis.
 Die Schneefrau folgt ihm mit tückischem Schritt:
 „Halt' stille, mein Lieber, und nimm mich mit!
 Der Abend ist nah, und der Gipfel ist fern.
 Ich spiel' dir zur Kurzweil ein Liedchen gern.“
 Sie sezt' an die Lippe die grüne Schalmel,
 Die jauchzte von Blumen und Lenz und Mai.
 Er lauschte, die Wangen von Tränen naß,
 Dann schlug er ein Kreuzchen und zog fürbaß.

Und finstrier wölft sich der dämmernde Schnee.
 Sie schlich ihm zur Seite mit listiger Zeh':
 „Halt! daß ich dir leuchte, du wandelst irr!
 Ein freundliches Märchen erzähl' ich dir.“
 Eine Ampel zog sie aus ihrem Gewand;
 Da glänz' ihm vor Augen der Heimat Land,
 Der Hügel, der Garten, die Eltern sein
 Im seligen goldigen Jugendschein.
 Er schwankte. Schon kürzt' er der Schritte Maß.
 Dann schlug er ein Kreuzchen und zog fürbaß.

Und es stürmt und es stöbert mit Sturmesmacht,
 Vom heulenden Felsen gähnt weiße Nacht.
 Sein Wille versagte, sein Knie versank.
 Da saß sie auf einer steinernen Bank.
 „Hier ist es behaglich; komm', seze dich!
 Ich weiß zu kosen gar minniglich.
 Und lockt dich der Schlummer, und lacht dir ein Traum:
 An meinem warmen Busen ist Raum.“
 Sie blickte so lieblich, sie nickte so hold,
 Als ob sich der Himmel ihm öffnen wollt'.
 Er wankt' ihr entgegen in taumelndem Lauf
 Und fiel ihr zu Füßen — stand nie mehr auf.

83. Die Blütenfee

Maien auf den Bäumen, Sträußchen in dem Hag.
 Nach der Schmiede reitet Janko früh am Tag.
 Blüten- und Schneegestöber segnet seine Fahrt,
 Lilien trägt des Rößleins Mähne, Schweiß und Bart.

Lacht der muntre Knabe: „Sag' mir, Rößlein traut:
Bist bekränzt zur Hochzeit, doch wo bleibt die Braut?“

Horch, ein Pferdchen trippelt hinter ihm geschwind,
Auf dem Pferdchen schaukelt ein holdselig Kind.
Solche kleine Sante nimmt man auf den Schoß,
Auf die Schulter wirft er's spielend: Ei! wie groß!
Zappelnd schreit die Kleine: „Böser Bube du!
Weh'! ich hab' verloren meinen Lilienschuh.“

Rückwärts sprengt er suchend ein geraumes Stück.
Wie er mit dem Schuße eilends kam zurück,
An des Kindes Stelle saß die schönste Maid.
Da geschah dem Jungen süßes Herzeleid.
Flüsterte die Schöne: „Liebster Janko mein,
Hab' ein kostbar Ringlein, strahlt wie Sonnenschein.
Bin dir hold gewogen, schenk' es dir zum Pfand.
Weh'! ich hab's vergessen, badend an dem Strand.“

Wie er mit dem Ringlein wiederkehrte: schau!
Hing gebückt im Sattel eine welke Frau.
Ihre Zunge stöhnte: „Janko! du mein Sohn,
Weh'! ein Tröpfchen Wasser! Schnell! um Gotteslohn.“

Wie er mit dem Wasser kam zum selben Ort,
War zu Staub und Asche Weib und Pferd verdorrt.

Prinz Emil von Schönai~~ch~~-Carolath

Geb. am 8. April 1852 zu Breslau, gest. 1. Mai 1908 auf seinem Gut
Haseldorf in Holstein

84. Legende

Dem Dreißigjährigen Kriege berannt,
Das Deutsche Reich lag leergebrannt.

Verkohlte Mühlen, Schutt und Stein,
Dazwischen bleichendes Pferdegebein.

Rauch, Kirchenschätzung, Heeresstaub,
An jedem Hohlweg Mord und Raub.

Das Brachland wüßt und unbestellt —
Zwei Wand'rer schritten, stumm gesellt.

Gelb stob wie Flammenfaum ihr Haar;
Sanft Gabriel der eine war.